

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Stadtzeitung des Bezirks

Zeitungspreis: Vierstöckig 20 Pf. ohne In-
tragungen. — Einzelne Nummern
2 Pf. — Fernprecher: Am Dippoldiswalde Nr. 8.
Gemeindeverbands-Girokonto Nr. 3. — Postlehr-
konto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die jedespolizei Weißeritz
20 Pf. außerhalb des Kreis-
bezirksmittelpunktes 25 Pf. im östlichen Teil (nur
vor Behörden) die Seite 20 Pf. — Geringe und
Schriften 20 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 197

Donnerstag den 24. August 1922

88. Jahrgang

Vertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde, 23. August. Heute vor 25 Jahren be-
schlossen die städtischen Kollegen die Anschaffung eines trans-
portablen Geleises mit Kippwagen für die städtische Bauver-
waltung. Die ganze Anlage kostete damals 650 M.

Achtung bei Annahme ausländischer Noten! In der
Provinz Sachsen hat ein Amerikaner versallene Dollarnoten
in Verkehr gebracht. Die Geschäftsteuer konnten den eng-
lischen Text "Verfall zwei Jahre nach Kriegsschluß" nicht
lesen.

Die Stern-Lichtspiele warten dieses Mal mit einem
ganz außergewöhnlich reichhaltigen, guten Programm auf.
Eine dramatische Höchstleistung bedeutet der große, von dem
Meisterregisseur Karl Heinz Boese inszenierte Film "Das
Flöß der Toten". Die reizende Blondine Aude Egede Nissen
und der große Tragödie Otto Gebühr spielen die Hauptrollen.
Ein Besuch dieses Werkes ist sehr empfehlenswert.

In Deutschland wurden vor 60 Jahren die ersten
Zigaretten fabrikmäßig hergestellt und zwar in Dresden.

Nach einem sachmännischen Ausschluß im "Berliner
Tageblatt" darf aufwärmere Tage gerechnet werden, was
aber nicht gleichbedeutend mit "schönem" Wetter sein müsse.

Ein etwas kostspieliges Abenteuer erlebten dieser
Tage 40 Turner und Turnertinnen der deutschböhmischen
Stadt Saaz, die einen Ausflug nach Bärenstein in Sachsen
unternommen hatten. Obwohl sie nur Grenzausweise be-
fassen, konnten sie der Versuchung nicht widerstehen, die Zehn-
Kilometerzone zu überschreiten, um einen kleinen Valuta-
Ranhang nach Dresden zu machen. Bei der Heimreise wurden
sie auf dem Dresdner Hauptbahnhof angehalten und wegen
Übertretung der Passvorschriften zu insgesamt 160 000 M.
Geldstrafe verdonnert. Gleichzeitig wurden sie einer Leibes-
visitation unterzogen, die nach der "Berl. Morgenpost" zur
Folge hatte, daß noch einige Zigarettenhämster bis zu 4000
Kronen Geldstrafe zahlen mußten. Da sie nicht über so große
Vermittelung verfügten, mußten einige nach Hause fahren, um
ihre zurückgehaltenen Turnschwestern und Turnbrüder auszu-
lösen.

Die leichte Aufwärtsbewegung der Arbeitsuchenden in
Sachsen, die der Monat Juni verzeichnet, hielt nicht an. Die
Endzahl ging wiederum um ein leichtes zurück, trotzdem traf
in einzelnen Berufszweigen ein stärkeres Angebot von
Arbeitsuchenden zutage. Der Mangel an gut ausgebildeten
Fachkräften wird immer stärker fühlbar. Die Vermittlungsfähigkeit war allgemein lebhaft, namentlich mehren sich die
"Stellenwechsler". Die Metallindustrie und das Baugewerbe
zogen auffallend viel Arbeitskräfte aus dem Bergbau an. Die
Klagen über Kohlen- und Rohstoffmangel sind nicht ver-
stummt und bedingen teilweise verkürzte Arbeitsweise.

Schmiedeberg. Kommanden Sonnabend den 26. August
nachmittags 2 Uhr findet durch den Kreisvertreter Brand-
direktor Jäger-Pirna die Aufnahmeprüfung der Frei-
willigen Fabrikfeuerwehr des Eisenwerkes Schmiedeberg
statt. Es sind geladen: die Direktion der Seck-Werke Dresden,
die Bruderwehr des Sportheiter Werkes, sowie der hiesige Ge-
meinderat.

Georgensfeld. Das wohlbekannte Sporthotel "Lugstein"
ist in der vergangenen Woche verkauft worden.
Tschecho-slowakische Reichsangehörige erwarben das Grund-
stück zum Preis von 8½ Millionen Mark.

Rabenau. Die Zuschläge zur Grundrente bezogen hier
10% für Zinsendienst, je 15% für Betriebskosten und
laufende Instandhaltung und 50% für große Instandsetzungs-
arbeiten. (Für letzteren Zweck bleibt es fast gleichgültig, was
eingesetzt wird, es reicht doch einmal später nicht zu. 10%
Zuschlag für Zinsendienst ist ein Rechenfehler, damit kommt
schon jetzt niemand aus.)

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sind auf
dem Fabrikgrundstücke der Sächsischen Holzindustrie in
Rabenau die Blitzebleiter umgebogen und die Blitzebleiter-
spitzen entwendet worden. Auf die Ermittlung der Diebe
und die Herbeischaffung der Spalten hat die Fabrikleitung
20 000 M. Belohnung ausgeschrieben.

Freital-Deuben. Die Dachrinne der Kirche gestohlen. In
einer der letzten Nächte wurde von der Christuskirche etwa
5 Meter Dachrinnenrohr gestohlen. Von den Dieben hat man
noch keine Spur.

Dresden. Die sächsische Regierung hat zur Bekämpfung
des Warenausverkaufs durch die Tschecho-Slowaken ver-
ordnet, daß die zu Gunsten des kleinen Grenzverkehrs zuge-
lassenen Aufnahmen von der allgemeinen Pauschalpflicht vom
25. August ab vorübergehend außer Kraft gesetzt werden. Der
Grenzübergang bleibt ohne Reisepass und ohne Sichtmerk-

bis auf weiteres nur gestattet, wenn Grenzausweise (Dauer-
ausweise) in Verbindung mit einer von einer sächsischen Ge-
meindebehörde oder einem sächsischen Arbeitgeber ausge-
stellten Bescheinigung vorgelegt werden, daß der Inhaber in
einem Grenzort in einem Lohn- oder Arbeitsverhältnis steht
oder eine gewerbliche oder sonstige Tätigkeit ausübt, die zur
Grenzüberschreitung nötig ist. Der Grenzverkehr aller Per-
sonen mit Reisepässen wird, soweit sie keine zollpflichtigen
Waren mit sich führen, auf die Zollstrafen beschränkt.

Zur Frage der Landtagsauflösung. Landesvorstand und
Landtagsfraktion der Kommunisten haben am 15. d. M.
erneut zur Frage des sozialistischen Antrages, den Landtag
für die Zeit der Neuwahlen arbeitsbereit zu erhalten, Stellung genommen. Es wurden folgende Entschlüsse gefaßt:
1. Am heutigen 23. August stimmt die KPD. für die Auflösung des Landtages.
2. Die KPD. bringt einen Antrag auf sofortige Schlussberatung der Vorlage 153c ein.
3. Die KPD. stimmt gegen den Antrag der SPD. (Arth). Damit ist nicht nur die Auflösung des Landtages, sondern auch die Ablehnung des sozialistischen Antrages sicher, da zur Annahme des letzteren Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, die bei der ab-
lehnenden Haltung der Deutschnationalen, der Deutschen
Volkspartei und der Kommunisten nicht erreicht werden kann.

Modethal. Brände in den Jahren 1920, 1921 und 1922 führt man auf Brandstiftungen zurück, kennt aber die Täter nicht, für deren Ermittlung der Gemeindevorstand jetzt 20 000 M. Belohnung aussetzt.

Vorschdorf. Ein Pilzsucher fand einen Lebensüber-
drüssigen, der sich an Armen und Beinen tiefe Schnittwunden
beigebracht hatte. Samariter schafften ihn nach dem Stadt-
frankenhause in Schandau.

Bad Schandau. Ein Wegelagerer gab sich am Freitag
nacht gegen 11 Uhr in Krippen als Grenzbeamter aus und
repidierte die Ausweispapiere der nach der Tschechei zurück-
reisenden. Der Gemeindevorstand von Krippen wurde eben-
falls von ihm angehalten. In Postelwitz hat der Bursche
einem jungen Manne die Papiere und gegen 160 M. abge-
nommen. Aus Verzweiflung darüber stürzte sich der Ge-
schädigte nachts aus dem Fenster und erlitt schwere Ver-
letzungen. Den polizeilichen Bemühungen gelang es, die
Person des falschen Revolutionsbeamten festzustellen. Es war
der Maschinenführer Richter, der beim Hafenbau in Proßnitz
beschäftigt und aus Neustadt in Sachsen gebürgt ist. Er wurde
in Neustadt verhaftet. Bei seiner Festnahme hatte er
u. a. eine Dollarnote bei sich, die er von einer Dame be-
kommen haben will. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf hin-
gewiesen, daß die mit der Revision betrauten Beamten sich
auf Wunsch genügend legitimieren müssen. Geschieht dies
nicht und liegt die Annahme nahe, daß es sich um einen
Schwindler handelt, so ist entsprechend zu verfahren.

Neustadt. Leuchtgas kostet 9 M., Lichtstrom 15 M.,
Kraftstrom 13,50 M.

Kamenz. Tödlich verunglückt ist auf dem Turnplatz an
der Lessingsschule beim Kugelstoßen der 26 Jahre alte Be-
triebsteiler Walter Kriegel. Durch einen Zufall traf ihn eine
eiserne Kugel so unglücklich an den Kopf, daß er eine schwere
Kopfschwellung erlitt, an deren Folgen er bald darauf ver-
starb.

Bischofswerda. Für die Weiterführung der Schulkind-
speisung haben die Stadtverordneten 20 000 M. bewilligt.

Jittau. Am Sonnabend vormittag hatte ein Oberwacht-
meister der Landespolizei auf dem Bahnhof einen gewissen
Gustav Löffler, auch Effenberger genannt, aus dem Reichen-
berger Juge herausgeholt, als dieser gerade im Begriff stand,
mit einem neuen Anzug über die Grenze zu fahren. Da
der Beamte in dem Festgenommenen einen alten Ausreißer
wiederentdeckte, fesselte er ihn mit einer Fesselschnur und
führte ihn nach dem Amtsgericht. Kurz vor dem Eingang
in das Amtsgericht riß sich der Gefesselte los und flüchtete.
Nach längerer Jagd gelang es jedoch dem Beamten, den
Flüchtigen zu stellen. Löffler ist ein schon lange von den Be-
hörden gesuchter Einbrecher.

Niedernau. Der Gemeinderat hat beschlossen, die
Obstzuhungen an den Gemeindestrafen auch in diesem Jahr
wieder durch das Los zu vergeben. Als Preis wurde 200 M.
für den Zentner festgelegt.

Neukirch. Nach einem Jahre als Leiche gesunden. Von
einer Pilze suchenden Frau wurde dieser Tag in einem
Fichtendickicht im Hochwald das Skelett eines Mannes ge-
funden. Da der frühere Landwirt Joseph Schicklanz aus
Neudörfel schon seit 1921 abgängig war, begab sich sein Sohn
nach Bekanntwerden dieses Ereignisses nach der Fundstelle
und erkannte an noch vorhandenen Kleidungsstücken den
langen vermissten Vater.

Leipzig. Die Zweigstelle des Kartells für Kleinkaliber
und Jagdsport wurde polizeilich durchsucht, weil der Verdacht
bestand, daß das Kartell eine geheime Tätigkeit gegen die
Sicherheit der Republik und das Leben der gegenwärtigen
Staatsleiter entfalte. Die Untersuchung verlief, ebenso wie
die bei einigen anderen Vereinigungen und Privatpersonen
vorgenommene, ergebnislos. Nur der westvorstädtische Sport-
verein wurde verboten.

Ein Hilfswärter aus dem Krankenhaus St. Georg in
Leipzig hatte in den letzten Tagen einem Freunde beim Her-
ansfahren und Abladen von Kohlen geholfen. Dabei hatte er
die Briefstube mit über 2000 M. verloren. Der Verlust
war umso schmerzlicher, als der Verlierer das Geld mühsam
zusammengespart hatte, um seiner jungen Frau eine Freude
durch Ankauf notwendigen Hausbedarf zu bereiten. Tiefbe-
trübt schlich nun der junge Chemnitzer nach Hause, doch wer
beschreibt sein Erstaunen, als er in seinem Briefkasten einen
Zettel vorfand, er solle sich schleunigst bei dem Finder R. Laubstraße 16, melden. Gewiß ein Fall, der nicht alltäglich
ist und in der Zeit des Egoismus und der Unnahme der Ver-
gehen registriert zu werden verdient.

Leipzig. Die von den Industriellen des Merseburger
Kreises und in Leipzig seit langem ersehnte Fortführung des
begonnenen Bahnbaues Merseburg-Zeeschen-Leipzig bildete
den Gegenstand von Verhandlungen der Interessenten mit
einem Ministerialdirektor des Reichsverkehrsministeriums, der
erklärte, daß das Reich nicht imstande sei, in absehbarer Zeit
die Bahn zu bauen, zumal die Kohlenfelder in Merseburg
und Leipzig nach dem Gutachten des Oberbergamtes Halle
nennenswerte Rolle spielen. Auch Zuschüsse für den Fall,
daß das private Kapital die Bahn weiter baut, lehnte
der Ministerialdirektor ab. Die Interessenten wollen die
Sache weiter verfolgen.

Weissenberg. Der Stadtrat hat beschlossen, die Rindvieh-
und Schweinemärkte wieder einzuführen.

Schellenberg. Hier ereignete sich dieser Tage ein Auto-
unfall, der leicht schwerere Folgen hätte zeitigen können. Ein
den Höllberg hinabrasendes Auto fuhr beim Ausweichen vor
einem bergwärts fahrenden Kohlenwagen in den Straßen-
graben, wobei einer der vier Insassen des Autos herausge-
schleudert und verletzt wurde. Der jugendliche Chauffeur war
betrunken gewesen und ganz unsicher gefahren.

Werdau. Nach einem Beschuß der Stadtverordneten
wird der Ratskeller in nächster Zeit geschlossen, um in neue
Arbeitsräume für das Rathaus umgebaut zu werden.

Zwickau. Hier mußte am Montag der Viehmarkt kurz
nach Eröffnung wieder geschlossen werden, weil die Fleischer-
meister infolge der weiter gestiegenen Schweinepreise in einen
Käuferstreik eintreten und unter Protest den Markt ver-
liehen. In geschlossenem Zuge begaben sie sich zum Rathaus
und gaben ihre Beschwerde zu Protokoll, aus dem hervorgeht,
daß Einigkeit besteht, nicht mehr als 90—100 M. und für
erste Qualität höchstens 110 M. zu zahlen, daß falls dieser
Montagmarkt ergebnislos verlaufe, für 8—10 Tage Fleisch
zu bisherigem Preise abgegeben werden könne und daß für
Kinder besser Qualität nicht über 55 M., für Kalber und
Schafe nicht über 50 M. gezahlt werden. Bei Zuwidder-
handlungen durch Zahlung höherer Preise werde die Ausfuhr
des Fleisches verhindert werden.

Schwarzenberg. Dieser Tage stürzte das Söhnchen des
Sägewerksbesitzers Lein in Pöhlau ins Wasser. Der Vater
sprang nach und rettete es. Da traf ein Herzschlag den 34
Jahre alten Mann und tot sank er in das Wasser zurück.
Erst nach langen Bemühungen gelang es, seine Leiche im
Teiche aufzufinden und zu bergen. Das traurige Schicksal
des Verstorbenen, der Frau und 2 Kinder hinterläßt, findet
allgemeine Teilnahme.

Auerbach. Einige Leute vom Zirkus Angelos haben bei
ihrem Abschied von hier einen Eisenbahnwagen erbrochen und
daraus nicht weniger als fünf Riesen Butter mitgehen lassen.
Ebenso haben die Leute eine Anzahl Eier aus einer Kiste
gestohlen. Der Diebstahl wurde bereits bemerkt, als der
Zirkuszug im Rollen war. In Markneukirchen hat die
dortige telephonisch verständigte Polizei bei einer Durchsuchung
des Zuges die gestohlene Menge Butter vorgefunden. Es
fehlt aber immer noch eine Kiste mit Maschinenteilen im
Werte von 75 000 M.

Oelsnitz i. V. Am Montag sind hier abermals acht Per-
sonen aus der Tschecho-Slowakei, die große Warenvorräte
erworben, verhaftet worden. Die Tschechen führten be-
deutende Geldsummen bei sich. Die beschlagnahmten Waren
hatten einen Wert von etwa 45 000 M. Auch verschiedene
größere Geldbeträge wurden bei den Tschechen beschlagnahmt.

Österreichs Schicksalsstunde.

Mitten während der wichtigen Reparationsbesprechungen ist der österreichische Bundeskanzler Dr. Seppel in Berlin eingetroffen. Der Zeitpunkt des Besuches ist allein schon ein Beweis dafür, daß es sich bei diesem ersten offiziellen Besuch eines deutsch-österreichischen Bundeskanzlers in der Reichshauptstadt nicht etwa nur um einen formellen Höflichkeitsakt handelt. Es sind vielmehr ernste Sorgen um den weiteren Bestand des kleinen, lebensschwachen Donaustates, die den leitenden Staatsmann Deutsch-Österreichs zu seiner Stelle nach Berlin bewogen haben. Seit der Verschlagung des ehemaligen österreichischen Kaiserreiches durch den Frieden von St. Germain hat Österreich mit einer bewunderungswürdigen Ausdauer und unter großen Kostanstrengungen den vergeblichen Versuch gemacht, die wirtschaftliche und soziale Katastrophe aufzuhalten, der das kleine Land infolge der zerstörenden Friedensbedingungen anheim zu fallen droht. Der einzige Ausweg für das an sich lebensfähige Staatengebilde, der Anschluß an Deutschland, wurde ihm durch die Verträge von Versailles und Saint Germain verammelt.

Wislung haben sich jedoch die Ultimierten, insbesondere Frankreich, sowie die österreichischen Nachfolgestaaten gegen eine staatliche Wiedervereinigung Deutsch-Österreich mit dem Reich gewehrt, und zwar aus der völlig ungerechtfertigten und sinnlosen Furcht, Deutschland würde durch die Angliederung des Donaustates wiedererstarken und dadurch eine Gefahr für den Frieden Europas werden. So mußte Österreich einen bitteren Kampf um seine wirtschaftliche Existenz und politische Selbständigkeit aufnehmen, der jedem vernünftigen Menschen schon von vornherein vergleichbar erschien. Als selbständiges Wirtschaftsgebiet kommt das kleine Land mit 6 Millionen Einwohnern, wovon allein ein Drittel auf Wien entfällt, überhaupt nicht in Betracht. Es konnte sein Leben nur mit Hilfe von Krediten fristen, die ihm die Entente-Länder nach langem Drängen schließlich gewähren mußten. Inzwischen machten sich die Folgen des „Friedens“ von Saint Germain immer bemerkbar. Entsprechend dem ständig sinkenden Wertes der Krone kam eine riesige Steuerung über das Land, die nahezu an polnische und russische Zustände grenzt und weit Schichten des Volkes dem Elend und dem langsamem Hungertod preisgab. Allmählich versiegten auch die ausländischen Kreditquellen. Ein Hilferuf an die Wirtschaftskonferenz von Genua verhalte ungehört, und auch die Londoner Konferenz, auf die man in Österreich große Hoffnungen gesetzt hatte, brachte nicht die ersehnte Hilfe.

Da entschloß sich die Wiener Regierung zu einem letzten Appell an Mitteleuropa. Der Bundeskanzler begab sich zunächst nach Prag und von hier nach Berlin, um mit den am meisten interessierten mittel-europäischen Nachbarstaaten einen Ausweg aus den der Katastrophe entgegenliegenden Zuständen in Österreich zu finden. Eine Fahrt des Bundeskanzlers nach Rom soll sich an die Berliner Reise anschließen. Bei der Besprechung in Prag wurde die Frage erörtert, ob die Verhandlung der österreichischen Frage vor dem Völkerbund Aussicht hat, daß doch noch in letzter Stunde jene Zusicherungen auf finanziellem Gebiet gegeben werden, die Österreich einen ungestörten Fortbestand ermöglichen, oder ob schon jetzt ein anderer Weg beschritten werden soll, der darin besteht, daß Österreich, sei es ökonomisch oder politisch, bei einem der Nachbarstaaten oder einer bestimmten Mächtegruppe eine Unfehlung sucht. Die tschechische Regierung warnte vor einer Wiederauslösung der Anschlußfrage im jetzigen Augenblick und empfahl der österreichischen Regierung, sich an den Völkerbund zu wenden. Der tschechische Ministerpräsident Dr. Benesch riet den Österreichischen Staaten im Völkerbund zu untersagen, ebenso wie bei jenen Mächten, die bereits ihre Interessen an der Lage Österreichs gezeigt haben; außerdem sagte er eine raschere Flüssigmachung der noch ausstehenden Karte des tschechoslowakischen Kredits in der von Österreich so dringend benötigten Atempause zu.

Nach dem Verlauf der Prager Aussprache ist anzunehmen, daß die Frage des Anschlusses an das Deutsche Reich, die ja niemals aus der Welt verschwinden wird, bei den Berliner Besprechungen nicht offen aufgerollt wird. Dagegen spricht auch, daß der österreichische Bundeskanzler sich nicht vom Außenminister, sondern vom Finanzminister begleiten läßt. Es handelt sich demnach zunächst um die Besprechung der dringenden wirtschaftlichen Frage.

„Frankreich geht seinen Weg.“

Poincarés Reparationsrede in Bar-le-Duc.

Neuerdings hieß der französische Ministerpräsident Poincaré in Bar-le-Duc, wo er schon einmal — während der Krise in Genua — eine seiner berüchtigten Hegenreden gegen Deutschland gehalten hat, wieder zwei „Friedensreden“. Die erste bei der Enthüllung eines Kriegerdenkmals bewegte sich in denselben Gedankengängen wie die Rede, die er tags zuvor bei Thiaucourt gehalten hatte. Die zweite war eine rein politische Rede, die sich ausschließlich mit der Reparationsfrage beschäftigte.

An den Eingang der Rede stellte er die Hauptfrage, Frankreich hege keinerlei herrschsüchtige Träume. (?) Es verlangt nur die Ausführung der Verträge, von denen sein Heil abhängt. Dies würde oft von seinen besten Freunden nicht verstanden. Diese folgten hierbei ihre eigenen Wege; Frankreich gehet den seinen, und manchmal kommt es dann, daß man sich voneinander entferne. Poincaré protestierte dann dagegen, daß man Frankreich sowohl auf den interalliierten Konferenzen als auch in der Reparationskommission dem Gesetz der Mehrheit unterworfen habe, was die fortgesetzte Unterordnung Frankreichs unter den Willen anderer bedeute. Räumlich England sei sich über den Ernst der Finanzlage Frankreichs nicht klar. Lediglich, wenn Frankreich, das für Rechnung Deutschlands umgeholt wurde, genannt habe, die Schanden von Deutschland einzutreiben und

gemeinschaftlich mit England zu dem unumgänglichen Zwang schreiten wollte, sei England zur Schonung Deutschlands bereit.

Dann folgte wiederum eine Aufzählung der „Belege“ dafür, daß Deutschland „absichtlich“ seine Währung entwertet habe. (1) Der Sturz der Mark sei lediglich auf die „ungezügelte“ Notenausgabe, auf die „ungehemmte“ Kapitalflucht und auf „unnötige“ Ausgaben für öffentliche Arbeiten und Subventionen zurückzuführen. Poincaré wandte sich dann gegen England, welches sofort nach dem deutschen Moratoriumsantrag die Notwendigkeit des Moratoriums zugestand, ohne erst Frankreich zu fragen. Gleichzeitig aber habe England Frankreich durch seine Note über die Schuldenfrage überrascht. Am Anschluß daran gab Poincaré eine Zusammenstellung der interalliierten Schulden und bezog sie als eine „ungeheure Ungerichtigkeit“, wenn man diese Schulden mit der Schuld Deutschlands vergleichen wollte. Wenn England, so führte er weiter aus, darauf bestehen, sofort bezahlt zu werden, und seinerseits die Reparationszahlungen stünde, dann müßte Frankreich sich an seine verbliebenen Schulden wenden, um die Summen einzutreiben, die man es verhindern wolle, von Deutschland zu holen.

Kein Moratorium ohne Pfänder.

Frankreich aber diente nicht daran, einen solchen Schritt zu unternehmen, sondern wolle zunächst seine deutschen Forderungen einstreben. Es sei daher sehr wünschenswert, daß recht bald eine interalliierte Konferenz zur Vereinbarung des Schuldenproblems zusammenentrete, auf welcher Frankreich seinen Standpunkt darlegen könne. Poincaré meinte, man müsse entweder das deutsche Moratoriumsgesetz ganz ablehnen oder die produktiven Pfänder verlangen, die er in London aufgestellt habe, nämlich die Ruhrgruben und die fiskalischen Wälder. England aber habe sich dieser These nicht anschließen wollen, welche die einzige sei, die Frankreich retten könnte. „Was auch kommen mag,“ so rief Poincaré aus, „wir werden hieraus nicht verzichten.“

Poincaré wandte sich dann gegen die Behauptung, Frankreich habe bei Übernahme dieser Pfänder Hintergedanken. Das sei unrechtig. Frankreich diente nicht an eine definitive Besiegererfahrung, sondern nur an eine Pfändung und werde diese Pfänder im Interesse der Allgemeinheit so lange behalten, bis sie Deutschland wieder einzölen werde. Was auch gewisse englische Publizisten sagen, führt Poincaré wörtlich aus, „wie sind keine Neros und keine Bismarcks. Wir sind „brave Deutschen“, die man in ihrer Arbeit gestört und brutal überschlagen hat und deren Ländereien verwüstet wurden.“ Wir wünschen Verbündete unserer Verbündeten, Freunde unserer Freunde zu bleiben. Wir wünschen nichts schändlicher, als unsere friedlichen und höflichen Beziehungen zu unseren Feinden von gestern wieder aufzunehmen. Aber, so schloß Poincaré seine Ausführungen, wir wollen, daß unsere Schäden repariert werden, und das wird geschehen!“

Politische Rundschau.

Berlin, den 23. August 1922.

Der diesjährige Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei soll am 1. und 2. Dezember in Breslau stattfinden.

In Fulda begann die diesjährige Bischofskonferenz, an der u. a. der Zäcilios-Bischof von Breslau, Kardinal Bertram, der Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, und der Erzbischof von Mainz, Kardinal Haussner, teilnahmen.

Die sozialistische „Alsfassburger Volkszeitung“ ist wegen Beschimpfung der bayerischen Minister von der zuständigen Behörde auf eine Woche verboten worden.

Die Rechtsseite der Medaille. Poincaré hat sich dieser Tage nicht gering entscheiden können über die „grausame deutsche Kriegsführung“, ohne sich dessen bewußt zu sein, daß sein Vorgehen gegen die Elsassdeutschen „mittler im Frieden“ viel schlimmer zu bewerten ist als alle angeblichen deutschen Greuelstetten, für die er seinerseits Beweise zu erbringen vermochte. Neben die Durchführung der „Retorsionen“ werden jetzt noch folgende krasse Eingeholheiten bekannt: In Rendorf wurde eine alleinstehende Rettungsanstaltgründerin aufgewiesen, in Amnéville ein Vater von sechs Kindern, weil einer seines Sohnes das kommunistische Organ austrug. In einem alten Ort wurde einer alten, kranklichen Frau die Existenz genommen, indem die Tochter, von deren Unterstützung sie lebte, ausgewiesen wurde. Aus Gebreile mußte ein armer Arbeiter fort, der als Sohn eines Deutschen dort geboren und sein ganzes Leben zugebracht hatte, mit einer Elternfrau verheiratet ist, zwei Kinder hat und seinen alten Schwiegervater — der 1870 auf französischer Seite mitgemacht hat — unterstellt. — Das ist die „Humanitätspolitik der sitterlichen Nation“, die Poincaré in seinen Reden nicht genug preisen kann.

Die Teverungszufläge für die Reichsbeamten genehmigt. Der Überwachungsausschuss des Reichstages hat die zwischen der Reichsregierung und den Spartenorganisationen vereinbarten Teverungszufläge für die Beamten genehmigt. Nunne gab ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen, die zu dem Ergebnis führten, daß die Teverungszufläge vom 1. August 1922 ab zu dem Grundgehalt, den Eltern und dem Ortszuflage, soweit diese weniger den Betrag von insgesamt 10 000 Mark nicht übersteigen, 360 v. H., im übrigen 305 v. H. betragen sollen. Die Teverungszufläge zu den Kindern sollen 305 v. H. betragen. Der ganze technische Apparat ist bereits auf schwierigste Zahlung der Gehaltszuflagen eingepaßt.

Die Finanznot der Gemeinden. Im Reichsfinanzministerium berieten Vertreter der kommunalen Spartenverbände (Eisenacher Gütertag, Verband deutscher Landkreise), der Wirtschaftsrund und Vertreter der Landgemeinden mit den Finanz- und den Kammer-

nissen der einzelnen Länder über die Möglichkeit einer Abhilfe für die Finanznot der Gemeinden und Gemeindeverbände. Gegenstand der Verhandlungen waren die neuen Grundlagen für das Landesteuergesetz, insbesondere die Wiedergewährung eines kommunalen Zusatzabdrucks zur Einkommensteuer, ferner eine Erhöhung der Umsatzsteuer um etwa ein Prozent mit dem ausschließlichen Zweck, zur Stärkung der kommunalen Finanzen zu dienen, die Rücküberführung der Grundsteuer auf Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände und schließlich die sofortige Gewährung von Kassenvorschüssen zur Erhaltung der Liquidität der Kommunen. Zur Beratung der Einzelheiten wurde ein Ausschuß gewählt.

Die Not der Presse. Von den Zentrumsabgeordneten Marx, Frau Leusch, Frau Transfeld, Dr. Lauter, v. Guérard und Joos ist folgende Anfrage an die Regierung gerichtet worden: „Die stetig wachsende Not der Presse könnte wesentlich durch Erbsparnisse an Papier, Inkosten und Arbeitslöhnen behoben werden, wenn für das gesamte Zeitungsgewerbe im ganzen Reich vollständige Sonntagsruhe von Samstag abend 10 Uhr bis Montag morgen 6 Uhr reichsgesetzlich festgelegt würde. Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um in kürzester Frist dieser Anregung nachzukommen und damit die unbedingt notwendige Unterstützung der Presse auch mit diesem Mittel erreichen zu wollen.“

Das Reichsamt für gesetz. Die Vorbesprechungen über den Entwurf eines allgemeinen Beamten gesetzes, die im Laufe des kommenden Monats mit den Vertretern der Beamtenorganisationen stattfinden sollten, sind nach einer Mitteilung des Staatskommisarius für die Vorbereitung der Verwaltungsreform an die Organisationen auf Wunsch des Reichsministers des Innern vertagt und für den 6. und 7. Oktober festgelegt worden.

Ein zweiter Rosa Luxemburg-Prozeß? Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist das Verfahren gegen den von dem Verbündeten des Mordes an Rosa Luxemburg freigesprochenen Leutnant a. C. Krull jetzt wieder aufgenommen worden. Der Fall wurde durch einen Artikel des „Vorwärts“ neuerlich aufgerollt, in dem behauptet wurde, daß nach einem Geständnis des Jägers August Krull den tödlichen Schuß auf Rosa Luxemburg abgegeben habe. Von dem Ergebnis der umfangreichen Zeugenaussagen im Voruntersuchungsverfahren wird es abhängen, ob ein neuer Rosa Luxemburg-Prozeß die Geschworenen beschäftigen wird.

Rundschau im Auslande.

Die Handelskammern von Colmar, Meß und Straßburg haben sich gegen die Beschlagnahme deutscher Güter und Werte bei elziger lothringischen Banken ausgesprochen.

Der frühere norwegische Ministerpräsident Rørdam ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

In Südschweden wird die progressive Einkommensteuer eingeführt.

Die ehemalige brasilianische Provinz Rio Grande do Sul hat ihre Unabhängigkeit proklamiert.

In Kalkutta begegnet die Nachricht vom Tode eines Paschas grohem Weisel. Die ganze Geschichte, daß einer persönlich eine Truppe gegen irgend einen Feind geführt habe, sei überaus unmöglich.

Bulgarien: Handelsblockade der kleinen Entente?

Die bulgarische Regierung hat die in der Kollektivnote Jugoslaviens, Rumäniens und Griechenlands gemachten Vorschläge über die Versprengung der Komitatsorganisationen und Verhinderung der Einwände zurückschlagen. Zwischen Belgrad, Bukarest und Athen werden jetzt Verhandlungen über Handelsblockade gegenüber Bulgarien geführt.

Spanien: Die Maßnahmen gegen den Postbeamtenstreik.

Der Streik der spanischen Postbeamten dauert an. Frauen wurden als Hilfspersonal eingestellt. In Madrid wurden die Briefe durch die Polizei verteilt. Die Postkassen von Málaga und Andalucía, welche die Herausgabe der Post ablehnten, wurden von der Polizei verhöhnt.

Irland: Noch kein Ende der Feindseligkeiten.

Mit dem Fall der Städte Bandon und Dunmanus in der Grafschaft Cork befindet sich nunmehr jede bedeutende Stadt von Cork bis Donegal im Besitz der Nationalstreitkräfte. Die militärischen Hauptoperationen sind damit beendet und die Verbindungen wiederhergestellt. Die Guerrillären haben sich in die Berge zurückgezogen und fallen aus dem Hinterhalt über die regulären Truppen her. In drei Fällen erlitten die Nationalstreitkräfte bedeutende Verluste, bei einem anderen gelang es ihnen, noch rechtzeitig in Deckung zu gehen.

Die Berliner Verhandlungen.

Berlin, 22. August. Die Besprechungen zwischen den Vertretern der Reparationskommission Bradbury und Mauley und dem Reichsfinanzminister Hermes sowie dem Staatssekretär a. D. Bergmann wurden am heutigen Tage fortgesetzt. Die Verhandlungen vollzählen sich nicht in der Form eigentlicher Sitzungen, sondern abwechselnden Beratungen im kleinen Kreise. Der Reichskanzler, der sich die politische Führung in der Angelegenheit vorbehalten hat, wird ständig über ihre Ergebnisse auf dem Laufenden gehalten.

Litauen fordert das Memelgebiet.

Paris, 22. August. Die Vertreter der Reparationskommission Bradbury und Mauley und der litauische Regierung in einer Note an die Botschafterkonferenz die Forderung erhoben, daß nunmehr das Memelgebiet Litauen einerseits verbleibe, und zwar auf Grund der Erklärung der alliierten Mächte an die deutsche Delegation zur Friedenskonferenz vom 16. Juni 1919, die besagte, daß „Memel und sein Gebiet den Alliierten und Vereinigten Staaten in Obhut gestellt werden, bis das Staat der litauischen Staaten je gesezt wird.“

Demgegenüber ist zu betonen, daß die überwältigende Mehrheit der Bewohner des Memelgebietes den Anschluß an Litauen abgelehnt und den Wunsch hat, nach dem Vorbilde Danzigs als Freistaat anerkannt zu werden.

Englisches Echo der Poincaré-Rede.

London, 22. August. Das englische Regierungsblatt „Daily Chronicle“ weist zu der Rede Poincaré

in Paris-Duc, der französische Ministerpräsident habe eine unerwartete rednerische Offensiv gegen England und die englische Regierung unternommen. Seine Rede sei voll von bitteren Worten und Unterstellungen, für die vielleicht eine Entschuldigung vorhanden gewesen wäre, wenn die Londoner Konferenz einen Bruch der Entente bedeutet hätte. Die Rede werde den Interessen der Englandfeinde dienen, die einen Bruch der Entente wünschen, und sowohl in Großbritannien als auch in Frankreich Mithaltung erzeugen.

Ein allgemeines Altersgesetz für Beamte.

— Berlin, 22. August. Für kommenden Freitag ist im Reichsministerium des Innern eine Besprechung mit den Beamtenorganisationen und Länderregierungen anberaumt, die Gegenstand eines Erlasses eines Reichsgesetzes über die Einführung einer Altersgrenze für Beamte sein wird. Es ist geplant, im Reihe ein ähnliches Altersgrenzengebot für Beamte des Reiches zu schaffen wie in Preußen, und bei dieser Gelegenheit Richtlinien für ein gleichmäßiges Vorgehen der Länder in dieser Beziehung aufzustellen.

2888 Worte in der Stunde.

Das Ergebnis des Internationalen Telegraphisten-Wettstreits.

Der dritte Internationale Telegraphisten-Wettstreich in Berlin fand mit der Preisverteilung an die Sieger im Reichspostmuseum seinen Abschluß. Nach einer musikalischen Einleitung teilte Staatssekretär Dr. Bredow mit, daß 72 Preise zur Verteilung gelangen werden. Der Meisterschaftspreis ist an Österreich gefallen, und zwar an Oskar Schindler aus Wien. Den Baudot-Länderpreis hat Italien, den Siemens-Länderpreis Deutschland erhalten. An großen Preisen entfallen aus Italien der Morse-Preis, auf Deutschland der Hughes, Siemens-Preis und der Große Preis für Radiotelegraphie (drahtlose). Spanien erhält den Großen Baudot-, und Dänemark den Wheatstone-Preis.

Unter den zahlreichen deutschen Siegern hat Hr. Erna Bansen-Breslau die beachtenswerteste Leistung vollbracht. Sie erreichte eine Telegraphiergeschwindigkeit von 2888 Wörtern in der Stunde auf einem Siemens-Stanzer-Aparat. Deutschland hat überhaupt sehr gut auf dem Wettstreich abgeschnitten. Von den 65 Preisen entfiel rund ein Drittel, nämlich 26 Preise, auf Deutschland. Der Meisterschaftspreis besteht aus einem großen silbernen, vom Reichspräsidenten gestifteten Pokal. Die übrigen Preise stellen gleichfalls wertvolle Pokale und sonstige kunstgewerbliche Gegenstände dar.

Deutschlands Mitarbeit am Glück der Menschheit.

Staatssekretär Dr.-Ing. Bredow hielt bei der Preisverteilung an die ausländischen Teilnehmer eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Ich hoffe, daß Sie trok der großen Anstrengungen, die Ihnen in diesen Tagen zugemutet sind, sich bei uns wohlgeföhlt haben. Im Verkehr mit Ihren deutschen Kollegen und Ihren Familien werden Sie vielleicht Gelegenheit gehabt haben, einen Blick in die deutsche Volksseel zu tun. Was Sie da gesehen und gehört haben, sieht wohl etwas anders aus, als das, was über dieses Volk der Hunnen und Barbaren seit Jahren in der Welt verbreitet wird.“

Der Redner erinnerte dann an den Gründer des Weltpostvereins, den ersten Generalpostmeister des Deutschen Reiches, Heinrich Stephan, an Heinrich Herz, den Entdecker der elektrischen Wellen, an Werner von Siemens, den großen Elektrotechniker, und an Emil Rathenau, den großen Organisator und Techniker, und fuhr dann fort: „Sagen Sie Ihren Kollegen zu Hause, daß das große deutsche Volk noch immer den Willen und die Fähigkeit zur Mitarbeit an dem Glücke der Menschheit hat und daß es ein Verbrechen an der Zukunft der Menschheit ist, dieses Volk in blinder Stache in den Abgrund zu treiben.“

Flug Stadt und Land.

** Vor einem allgemeinen Zeitungskrieg im Ruhrgebiet. In den überlebenden Zeitungsbetrieben ist ein neuer Wettstreit ausgebrochen. Erst kürzlich war die „Bergisch-Märkische Zeitung“ von einem wilden Brandstifter gestopft worden, der jedoch nach einwöchiger Dauer beigelegt wurde. Diesmal befinden sich sämtliche Zeitungen des Wuppertaler Zeitungsbetriebs im Ausland. Die Abendzeitungen in Elberfeld konnten noch erscheinen, da der Streik erst um 6 Uhr begann. Es ist zu befürchten, daß sich der Streik auch auf die über die Rheinwelt hin ausdehnen wird.

** Bei einer Autofahrt tödlich verunglücht. Durch zu schnelle Fahrt geriet in der Nähe von Fürstenberg a. O. das Auto des Rittergutes Simmersdorf auf der Chaussee bei Steinsdorf auf den Sommerweg und sauste gegen einen Obstbaum. Das Auto ging in Trümmer. Von den drei Insassen waren zwei sofort tot. Der dritte trug schwere Verwundungen davon.

** Ganz wie bei uns. Das Verbrecherunwesen ist international. Die in Deutschland in der letzten Zeit so häufig vorkommenden Raubfälle auf Lohnboten und Kassierer mit hohen Geldbeträgen haben jetzt auch in Frankreich ein „würdiges“ Ereignis gefunden. Am heutigen Tage wurde in der Hafenstadt Marseille ein Bankräuber in einer Straßenbahn seiner Geldbörse mit über 80 000 Franken beraubt. Trotz sofortiger Aufnahme der Verfolgung, in deren Verlauf auch eine Anzahl Schüsse gewechselt wurde, gelang es den Räubern in einem bereitstehenden Automobil zu entkommen.

** Riesenräuber mit Amulen und Platin. Auf einem italienischen Schiffe im Hafen von Novorossijsk entdeckte die dortige Polizei einen Beträger über drei Bud Gold (ein Bud gleich 16,5 Kilo) und Platin, gegen 200 Bud Silber und zehn Bud Perlen. Die Schmuggelbande gehörte dortigen Spekulanten und war zum Transport in das Ausland bestimmt. Eine Reihe von

Personen wurde verhaftet, die zu einer regelmäßigen Schmugglerbande gehörten. Das Schiff wurde im Hafen zurückgehalten.

** Dreißigtausend Monatsgehalt. Die Gehälter in Sowjetrußland schnellten mit der immer mehr sinkenden Rubelwährung in schwindelige Höhen. Ingenieure, Chemiker und andere Personen in leitenden Stellungen verdienten bis zu 2 bis 8 Millionen im Monat. Proteste aus Arbeiterskreisen gegen diese hohen Gehälter veranlaßten die Räteregierung, ein Dekret zu veröffentlichen, laut welchem eine Gehaltsgrenze von 600 Millionen Rubeln monatlich festgesetzt wird.

** Preisrückgang in Dänemark. In Dänemark geht die Preisentwicklung den umgekehrten Gang wie bei uns in Deutschland. Das zeigt auch wieder die neue Preistafel, die im Augenblick durch das statistische Departement veröffentlicht wurde. Sie beträgt jetzt 199 Punkte, während sie im Januar ds. J. noch auf 212 Punkten stand. Sie ist also um 18 Punkte gesunken, und dieser Rückgang ist ein größerer, als man erwartet hatte.

** Raubmord in Hamburg. In einer Hamburger Goldaufzäufstelle drangen gegen Abend zwei junge 20- bis 22-jährige Burschen ein und schossen den 76-jährigen Inhaber Verges nieder. Nach Begehung der Tat ergreiften die beiden Räuber die Flucht, verfolgt von einer nach Hunderten zählenden Menge. Einer der Räuber schoß auf seine Verfolger und verletzte dabei zwei Schopoleute, einen Arbeiter und ein junges Mädchen sowie eine Frau. Die Flucht der beiden Täter setzte sich bis in das Gängeviertel fort. Hier verbargen sie sich auf einem Boden, durchbrochen die Dachwand und versuchten aus das Dach zu entkommen. Von allen Seiten kamen nun Schopoleute herbei, um die Flucht der Täter zu vereiteln. Jetzt gaben die Täter etwa 20 Schüsse ab, glücklicherweise ohne jemand zu treffen. Die Polizisten eröffneten nun ihrerseits das Feuer und verletzten einen der Räuber tödlich. Der andere konnte in der entstandenen Verwirrung entkommen.

** Keine Minengefahr mehr in europäischen Gewässern. Der Befehlshaber der Ostseestreitkräfte hat den Abschluß der Minenräumarbeiten, in den dortigen Gewässern gemeldet. Ein Erlass des Chefs der Marineleitung spricht den beteiligten deutschen Seestreitkräften die Anerkennung für die geleistete tüchtige Arbeit aus, die trotz kriegerischer Gefahr ohne einen einzigen Zwischenfall verlaufen ist. Da im Vorjahr die Minen in der Nordsee und im nördlichen Meer bereit waren, so sind damit die im Versäller Vertrag übernommenen Verpflichtungen erledigt mit Ausnahme noch fälliger Nachprüfungen, die gleichfalls in diesem Jahre zu Ende geführt werden. Die Minengefahr in den europäischen Gewässern ist damit, so weit es in planmäßiger Arbeit möglich war, beseitigt.

** Großfeuer bei Dessau. Einem verheerenden Brande fielen die Unhaltbaren Fahrzeugwerke A. S. Robert Krause im Jonny bei Dessau zum Opfer. Ehe noch die Feuerwehr erschien, hatte das Feuer schon weit um sich gegriffen. Die Fabrik selbst war vollbeschäftigt mit der Herstellung von Motorradanhängerwagen. Die Fabrik und das Kontorhaus sind mit erheblichen Verlusten an Fabrikaten und Rohmaterialien ein Raub der Flammen geworden. Zweihundert Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos. Menschen sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen.

** Bootunglück in Ostpreußen. Einen traurigen Abschluß fand das Heimatfest in Klein-Warzen (Ostpreußen) durch ein Bootunglück. Die Teilnehmer fuhren über den Warzener See nach Hause. In einem Ruderboot befanden sich acht junge Leute. Während der Fahrt schlug das Boot plötzlich um und die Insassen stürzten ins Wasser. Von den 8 Personen konnten nur zwei gerettet werden, die übrigen sechs sind ertrunken.

** Unruhen in Oberschlesien. In Hindenburg droangen mehrere Trupps junger Burschen in die Betriebe der Oberschlesischen Metallwerke ein, um die Arbeitsniederlegung zu erzwingen. Die Belegschaft verhielt sich aber ablehnend. Die Polizei entfernte schließlich die Außstdörer und nahm einige Verhaftungen vor. — In Katowitz kam es wegen der zunehmenden Tendenz zu Ruhelosigkeiten. In den späten Abendstunden wurde eine Anzahl Läden geplündert, Waren wurden auf die Straße geworfen und fortgeführt. Die Juden wurden von der Menge verfolgt und verprügelt. Ein starkes Polizeiausgebot hielt schließlich die Ruhe wieder her.

** 1.000.000 Mark Kanton abgeschafft. Der Staatsgerichtshof hat die von den Rechtsanwälten Dr. Alberg und Welt für die Haftentlassung der wegen Begehung an dem Rabenau-Morde angeklagten Garagengebäude Schult und Tiegel abgelehnt, weil wegen der Höhe der zu erwartenden Strafe Haftverdacht vorliege.

** Der Landarbeiterkrieg in Oberbarmen. Das Abschlauen des Streiks in Oberbarmen läßt die Tatfrage immer deutlicher erkennbar werden, daß diese Bewegung mit einer Niederkunft der Kommunisten einsetzt, und daß der endgültige Zusammenbruch des Streiks nur noch eine Frage von Tagen ist. Nach Mitteilung des Deutschen Landarbeiterverbandes stehen von den ursprünglich beschäftigten dreißig Gütern des Kreises nur noch fünf Güter voll im Ausland. Auf allen übrigen Gütern wird zum größten Teil gearbeitet. Die Unionen versuchen die Landarbeiter zum Weiterstreiken zu ermutigen. Zu diesem Zweck verlangen sie jetzt anstelle des bisherigen Barlohns von 3,55 Mark pro Stunde einen solchen von 6,70 Mark. Ferner fordern sie die rechts sozialreinsteigung aller während des Streiks entlassenen Landarbeiter.

** Alles schreibt Memrisen. Den Beispiel Lloyd Georges folgend schreiben jetzt auch dessen Kabinettskollegen, Winston Churchill und Lord Beaverbrook, ihre Memoiren. Vöglich heißt, die von ihm begonnene Geschichte seiner Tätigkeit während des Krieges in wenigen Wochen zu bearbeiten, so daß das Buch im Laufe des Herbstes schon erscheinen kann.

Arbeitszeitgesetz.

Die weltpolitischen Ereignisse der letzten Jahre haben in den europäischen Staaten fast überall gleichzeitig nach Beendigung des Weltkrieges Gesetze zur Regelung der Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter und Angestellten entstehen lassen. In Deutschland bestehen augenblicklich noch Demobilisierungsverordnungen, die jedoch in absehbarer Zeit durch endgültige Gesetze aufgelöst werden sollen. Holland, Belgien, Luxemburg, Frankreich, die Schweiz, die Tschechoslowakei, Österreich, Polen, Norwegen und Schweden haben beinahe alle durch Gesetze von 1919 (Belgien und Schweden durch Gesetz von 1921) den Achtstundentag oder die 48 Stundenwoche als Höchstarbeitsgrenze festgesetzt. In England, Italien und Dänemark sind gesetzliche Vorschriften nicht erlassen. Der Achtstundentag ist in diesen Ländern lediglich durch Tarifvertrag eingeführt. In Deutschland besteht seit dem Umsturz der Achtstundentag als gesetzliche Höchstgrenze, doch lassen die Entwürfe unserer neuen Gesetze, ebenso wie die jetzt geltenden Vorschriften unter gewissen Umständen eine Verlängerung der täglichen Arbeitszeit zu, um Schwierigkeiten, die sich durch starre Anwendung des Achtstundentages, besonders in der Landwirtschaft, ergeben könnten, aus dem Wege zu räumen. Im letzten Heft des Reichsarbeitsblattes gibt eine Tabelle eine gute Übersicht über die bestehenden Gesetze und Verordnungen, über Arbeitszeiten und somit eine Beurteilung, ob und wie weit die Arbeitszeit und die Bestimmungen über zugelassene Ausnahmen (Überstunden) den Bedürfnissen des Wirtschaftslebens angepaßt sind. Unter Zugrundezugung der 48-Stundenwoche ist in fast allen Ländern eine tägliche Arbeitszeit von 9 Stunden, in den Niederlanden sogar bis 11 und 12 Stunden erlaubt. Ebenso gestatten alle Länder in Betrieben mit ununterbrochener Beschäftigung die Sonntagsarbeit und eine wöchentliche Arbeitsleistung von 56 Stunden. Für Vorberichtigungs- und Abschlußarbeiten ist eine Reihe von Überstunden gestattet; in Deutschland bis zu 2 Stunden täglich, in den Niederlanden 9 Stunden für Männer und 8 Stunden für Frauen wöchentlich. Schweden gestattet 7 Stunden und Norwegen bis 10 Stunden wöchentlich, jedoch in vier Wochen nicht mehr als 30 Überstunden. Für Salz- und Kampagnenbetriebe und bei außerordentlicher Arbeitshäufung gestattet Deutschland eine Überarbeit an 60 Tagen im Jahre nach Genehmigung durch den Gewerbeaufsichtsbeamten, darüber hinaus durch die höhere Verwaltungsbehörde. In den Niederlanden kann der Minister Überarbeit für 24 Tage im Voraus genehmigen mit bis 11 stündiger Arbeitszeit täglich. In der Schweiz sind Überstunden an 80 Tagen mit 10 stündiger Arbeitszeit mit besonderer Genehmigung gestattet. Polen erlaubt die Überarbeit bis 4 Stunden täglich und 120 Stunden im Jahre und Frankreich bis zu 260 Überstunden im Jahre mit Genehmigung des Ministers. In Schweden endlich können ohne besondere Genehmigung während des Monats 30, während eines Jahres 200 Überstunden geleistet werden, die mit Genehmigung des Arbeitsrates auf noch weitere 20 bzw. 120 Stunden ausgedehnt werden können. Auch bei Arbeitsausfall infolge Witterungsbedingungen, bei Arbeitsbereitschaft, bei Not und Unglücksfällen und für sonstige Arbeiten, die sich nicht unterbrechen lassen, erlaubt in allen Ländern die Gesetzgebung eine erhebliche Verlängerung der täglichen Arbeitszeit.

Volkswirtschaft.

** Wohnenbericht des Deutschen Landwirtschaftsrates. Die Hoffnungen, die sich an die Londoner Konferenz gelehnt und der deutschen Valute leichter Erholungen gebracht hatten, wurden durch den Zusammenbruch der Verhandlungen jäh vernichtet. Der Dollarpreis sprang bis auf weit über 1000 Mark. Entsprechend mußten die Getreidepreise, der immer mehr schwindende Kaufkraft der Markt folgend stark in die Höhe gehen. Vielleicht hatte hierzu auch die regnerische Witterung beigetragen, denn die Ernteerbringung verzögerte sich dadurch weiter und die Erntezeit, verarbeitungsfähiges neues Getreide zu bekommen, glich damit in die Erde. Unter dem bisherigen Einfluß der unzeitigen Nässe haben die Quälerstäte vielfach bereits sehr empfindlich gelitten. In Nöggen fand man auf Ahdung mehr ohne die Vorfrischung jenes Unterschiedes von alt und neu und nur zur Bedingung: gesund und trocken, was zum Teil daraus sich erklärt, daß die R. G. den Unterschied zwischen alt und neu nicht macht. Von Gerste haben die für die Brauerei-Konzerns eingeschlagenen Firmen nicht unerhebliche Mengen neuer Sommergerste erworben, sie haben aber einen erheblichen Teil des Materials zurücknehmen müssen, da es für die Brauer absolut nicht zu verwerten war. Fortdauernd fällt, weil unzureichend angeboten, lag Hafer. Für Mais hat das gewöhlige Steigen des Dollars die Preise wieder stark in die Höhe getrieben.

** Starke Andrang zur Leipziger Messe. Die Anmeldungen zur Leipziger Messe geben zahlreicher als früher ein, was aus der schwierigen Lage unseres Wirtschaftslebens zu erklären ist. Leider will dabei sein, wo erfahrungsgemäß mehr über 100 000 Käuflein zusammenkommen, nur nach Angebot und Nachfrage ihre Dispositionen treffen zu können. Von einer Gefährdung der Messe durch einen teilweise Streik der Gastwirtschaftsangestellten kann keine Rede sein. Dochstens werden einige der sonst üblichen Veranstaltungen ausfallen müssen. Die Messe wird dieses Mal einen rein geschäftlichen Charakter haben, wie er dem Ernst der Zeit entspricht.

** Berlin, 22. August. (Warenmarkt.) Antike Musterungen: für 50 Kilo ab Stationen: Weiße Märlächer 2650—2750, Schlesischer 2080—2700, Rothen Märlächer 2100—2200, Sommergerste 2300—2400, Wintergerste 2100 bis 2200, Hafer Märlächer 2500—2600, Schlesischer 2450, Mais prompt 2300—2325 ab Hamburg Septbr. 2250—2280, Weizenmehl (100 Kilo) 7000—7350, Roggenmehl (100 Kilo) 5200—5500, Weizenkleie 1500, Roggenkleie 1550, Mais 3500—3700, Reisant 3800—4000, Bitterärcher 3800 bis 4030, Kleine Spitzerbrenn 3300—3500, Anterebrenn 2300—2350, Pelzkleie 2300—2450, Karbonen 2300 bis 2450, Lupinen blonde 1160—1200, gelbe 1250—1450, Lupinenflocken 1650—1750, Leinfrüchte 2200—2400, Tropenfrüchte 1450—1550, Vollwertige Zuckerrüben 1550—1750, Tropenfrüchte für 50 Kilo ab Stationen: Weiße Märlächer 2050—2075. — Hafer und Stroh, Großhandelspreise für 50 Kilo ab Stationen: Großgerste 2050—2075, Weizen und Weizenstroh 310—320, Hafer und Haferstroh 310—320, Roggen und Roggenstroh 310—320, Weizenstroh 290—320, Haferstroh 420 bis 510, handelsübliches Hafer 560—650, gelbes Hafer 650 bis 700 Mark.

Das Geheimnis von Dubschinla.

(6. Fortsetzung.)

"Man hat Glück, wenn man auf eine gewisse Art, in gewissen Momenten, einen gewissen Tabak schnupft! Wie, das sage ich Ihnen ein andermal, Mademoiselle Suzette. Jetzt habe ich zu tun. Also, Sie wissen bestimmt, daß Herr Dobruck noch bei der Gräfin ist?"

"Ganz bestimmt. Die Mamsell war vorhin einen Augenblick unten und trug mit auf, oben zu klopfen, wenn der Graf zurück ist, damit der Portier herabkomme, um ihn zu empfangen. Halt — da fällt mir übrigens auch noch ein Auftrag für Sie ein —"

"Für mich?"

"Ja! Sie brauchten oben in des Grafen Schlafzimmers nichts mehr zu richten und könnten für heute gleich ganz unten bleiben. Die Mamsell hat selber alles bereits zur Nacht zurecht gemacht, damit die Gräfin in den anstehenden Zimmern nicht unruhig werde durch Ihr Hin- und Hergehen."

"Wie liebenswürdig von Mamsell Kathinka, sogar meine Arbeit noch zu machen!" lächelte der Kammerdiener mit deutlichem Hohn. "Wirklich ein sehr vielseitiges Frauenzimmer: Hausmamsell, Kammerjungfer, Krankenpflegerin und weiß Gott, was noch alles! Na, mir kann's recht sein, da kann ich ja noch ein Weilchen spazieren gehen, und wenn man vielleicht nicht mehr braucht, heute — vielleicht sogar in Krisan noch ein Glas Bier trinken."

Er wandte sich zum Gehen, blieb aber dann, wie sich bezeichnend, stehen und meinte zweifelhaft: "Wenn aber der Herr Graf mich doch noch brauchen sollte?"

"Das wird kaum der Fall sein, denn die Mamsell trug mir auf, Ihnen ausdrücklich zu sagen, Sie würden heute oben nicht mehr benötigt, und falls Sie ausgehen oder sich gleich zu Bett legen wollten, möchten Sie es nur tun."

Bastide rieb sich die Hände.

"Sehr gut. Ich begreife zwar nicht, wie die Mamsell wissen kann, ob mich der Herr Graf noch braucht, aber das geht mich ja nichts an. Mag sie's verantworten. Sollte man also nach mir fragen, so werden Sie so gütig sein, Mamsell Suzette, und sagen, ich sei noch zu einem Glase Bier gegangen."

"Nach Krisan?"

"O, vielleicht gehe ich auch nach Chumaz, ich weiß es noch nicht."

Er schlenderte langsam in der Richtung nach Schwan weiter. Als er sicher war, vom Hause aus nicht mehr gefangen zu werden, wandte er sich links gegen den Teich hin und lehrte in einem großen Bogen nach Dubschinla zurück.

Er vermied es indessen, den Wirtschaftshof zu betreten, sondern schlich hinter den Kinderställen bis an die Rückseite des rechten Schlossflügels.

Dort gab es ein kleines, stets verschlossenes Pförtchen, das längst keine Neugier erregt hatte.

Silas Hempel war nach einem Vergleich der Umrisse des Schlosses und seiner inneren Einteilung zu Überzeugung gelangt, daß sich hier eine Treppe befinden müsse. Das Schloß war viel zu groß, um nur einen einzigen Aufgang zu besitzen. Auch ließen die Kinderställe an das sogenannte Leutenthaus, das hier an das Schloß grenzte und früher doch wahrscheinlich eine Verbindung mit dem Herrenhause gehabt hatte. Jetzt freilich schließen nur die Stallmägde und Knechte dort, während die Haushinterschaft in den Erdgeschossräumen untergebracht war.

Als Silas nun vor dem Pförtchen stand und sich überzeugt hatte, daß weit und breit niemand in der Nähe sei, zog er ein Schließfunktion heraus und versuchte das Schloß zu öffnen. Es gelang bald, und die Tür drehte sich lautlos in den Angeln, daß Hempel nicht zweifeln konnte, sie sei auch in der letzten Zeit zuweilen benutzt worden.

Wirklich befand sich hier ein Treppe, sie war im Erdgeschoss gegen den Korridor vermauert, während sich im ersten Stock wohl gleichfalls eine Mauer davor befand, in die aber eine Tapetentür angebracht war.

Silas erinnerte sich, daß er drüben im Korridor genau an dieser Stelle einen großen breiten Schrank aus Eichenholz gesehen hatte, der als einziges Möbel an der Schmalseite stand.

"O weh!" dachte er, "wenn es auch im zweiten Stockwerk einen solchen Schrank vor der Tür gibt, dann ist all meine Mühe umsonst."

Er stieg weiter. Über die Stiezel hatte er dicke Wollsocken gezogen, um seine Schritte unhörbar zu machen.

Im zweiten Stock stand er abermals vor einer Tapetentür, die verschlossen war. Doch war es ein leichtes Schloß, das sich leicht mit dem Universalschlüssel, den Hempel besaß, öffnen ließ.

Seine Vermutung bestätigte sich, denn hier stand ihm nun wirklich die dicke Rückwand eines Schrankes entgegen.

Schon wollte er sich enttäuscht abwenden, denn das schwere Möbel beiseite zu rücken, hätte ja einen Spiegel gemacht, den man wohl im ganzen Hause gehabt hätte, als sein Blick auf eine kleine runde Höflichkeit fiel, in der sich ein vierkantiger Zapfen befand.

Ah — sollte der Schrank nur einen maskierten Durchgang bilden? Sein Versuch, hinter das Geheimnis dieses eigenartigen Geheimweges zu kommen, war von Erfolg gekrönt, es ging prächtig.

In zwei Minuten stand er aufatmend im Korridor, der leer und dunkel vor ihm lag. Nun galt es, zu versuchen, ob sich neben Dobrucks Zimmern ein Ort finden ließ, von dem aus man hören konnte, was dort gesprochen wurde.

Hempel kannte Dobrucks Zimmer. Sie nahmen die Witte des Korridors ein und bestanden aus einem Schlafräum und einer Art Wohnzimmer.

Befand sich der Portier jetzt darin, oder wartete er wirklich unten bei der Gräfin auf die Heimkehr des Grafen?

Hempel würde es bezweifelt haben, aber Suzettes Bericht über die Krankheitsanfälle der Gräfin hatte seinen Gedanken eine andere Richtung gegeben.

(Fortsetzung folgt)

△ Erhöhung der Gepäcktarife. Mit Rücksicht auf das schnelle Sinken des Geldwertes sowie darauf, daß zum 1. September 1922 die Güter- und Expressfrachten sich um 50 v. H. erhöhen, wird die für 1. Oktober 1922 vorgesehene Erhöhung der Gepäckfracht auf 10 Pfennig für zehn Kilogramm und 1 Kilometer schon am 1. September 1922 in Kraft treten. Die Gepäckfracht wird am 1. Oktober 1922 um weitere 50 v. H. erhöht. Von diesem Tage an beträgt also der Einheitsfahrt 15 Pfennig für 10 Kilogramm und 1 Kilometer und die Mindestfracht 15 Mark.

Vereine und Versammlungen.

■ Stenographentag Stolze-Schrey. Unter ungewöhnlich starker Beteiligung findet gegenwärtig der 6. Stenographentag der Schule Stolze-Schrey in Eisenach statt, der mit einer Feier des 25-jährigen Bestehens dieser Schule verbunden ist. Der Kongress lehnte den Regierungsentwurf für die Einheitstenographie ab und schlug vor, erneut über die Einheitliche Kurzschrift zu verhandeln.

Gedenktafel für den 23. August.

1443 Rudolf Agricola, einer der Begründer des deutschen Humanismus, im Basso bei Groningen († 1485) — 1789 Der Naturforscher Baron G. v. Cuvier in Romberg († 1832) — 1813 Die Preußen unter Sölken schlagen die Franzosen und Sachsen unter Duhaut bei Oeningen in Woen (* 1760) — 1840 Der Maler Gabriel v. Max in Prag († 1915) — 1842 Der Geschichtsschreiber Karl Theodor v. Heigel in München († 1915) — 1854 Der Komponist Max Wohlwill in Dresden — 1866 Friede zu Prag zwischen Österreich und Preußen — 1914 Wiederherstellung der Beziehungen Deutschlands zu Japan — Niederlage der Franzosen am Semois.

■ Berlin, 22. August. (Börse.) Der Rückgang in Dosen und Dollar am Börse ist einer neuen Aufwärtsbewegung gewichen. Die Neue Börse erwies einen Einfluß auf die Börse aus. Der Dollar stieg bis auf 1305. An den Effektenmärkten gingen einige Kurse zurück.

■ Der Stand der Mark. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	22. 8.	21. 8.	-1914
100 holländische Gulden	—	45692	167 — M.
100 belgische Franken	9737	8878	80 — "
100 dänische Kronen	28064	25368	112 — "
100 schwedische Kronen	34406	31061	112 — "
100 italienische Lire	5817	5303	80 — "
1 englisches Pfund	5817	5253	20 — "
1 Dollar	1292	1168	4,20 "
100 französische Franken	10362	9363	80 — "
100 österreichische Kronen	24793	22322	80 — "
100 tschechische Kronen	3995	3545	—, — "

Letzte Nachrichten

Jarlskronaer Dampfer.

Hamburg. Die Hugo-Sinnes-Linien haben den ehemals deutschen Doppelschraubendampfer "Bahia-Castello" von der Entente zurückgekauft. Dieser Dampfer, der einen Rauminhalt von zirka 10 000 Bruttoregistertonnen hat, ist zum Teil umgebaut und neu eingerichtet. Der den Namen "General Dalgano" führende Dampfer wird in den südamerikanischen Passagierverkehr eingestellt.

"Vaterland" — "Leviathan" — "Präsident Harding".

Paris, 22. August. Der zweitgrößte Dampfer der Welt "Präsident Harding" wird seine erste Fahrt im Mai 1923 von New York nach Bremen antreten. Der "Präsident Harding" war die einzige deutsche "Vaterland", die nach Kriegsende von den Amerikanern "Leviathan" getauft worden war.

Die Pläne mit Memel.

Berlin, 22. August. Die Botschafterkonferenz hatte kürzlich Litauen de jure anerkannt. Die litauische Regierung hat darauf in einer Note an die Botschafterkonferenz die Forderung erhoben, daß das Memelland Litauen einverlebt werde, und zwar auf Grund der Erklärung der alliierten Mächte an die deutsche Delegation zur Friedenskonferenz vom 16. Juni 1919, die besagte, daß Memel und sein Gebiet in Obhut der alliierten Staaten gestellt werde, bis das Status des litauischen Staates festgesetzt werde. Demgegenüber ist zu betonen, daß die überwältigende Mehrheit der Bewohner des Memellandes den Anschluß an Litauen ablehnt und den Wunsch hat, nach dem Vorbild Danzigs als Freistaat anerkannt zu werden.

Zerzigerung der Entscheidung über die Landtagsauflösung.

Der Abstimmungsausschuß des Landtages trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen, um die Tagesordnung für die Mittwoch-Sitzung zu beraten. Die Regierung und die beiden Rechtsparteien verlangten, daß die Vorlage über ein Volksplenarwahlrecht verlassen wird. Von sozialistischer Seite wurde sogar die Bildung eines Sonderausschusses für diesen Zweck angeregt. Die Vertreter der Rechtsparteien wandten sich sehr entschieden gegen diese erneute Versögerung. Der Verlauf der Sitzung des Abstimmungsausschusses läßt es noch sehr fraglich erscheinen, ob die Entscheidung über das Volksbegehren in der Mittwochsitzung des Landtages fallen wird. Wahrscheinlich wird noch eine weitere Plenarsitzung folgen.

Plauen i. V. Die Freiwillige Feuerwehr feierte am Sonntag und Montag ihr 50-jähriges Bestehen. Sie erhielt aus diesem Anlaß vom Rat einen Geldbetrag von 10 000 M. zur Verstärkung einer bereits bestehenden Wohlfahrtsstiftung und einen Festbeitrag von 2000 M.

Stern-Lichtspiele

Donnerstag den 24. August abends 1/29 Uhr
außergewöhnlich großer Filmtag!

Das größte Germanodrama der Welt:

"Das Floß der Toten"

6 Akte! Für eine fünftägig hochwertige, menschlich ergreifende, unsberührte Darstellung bürgen die Namen der Hauptdarsteller und Regie.

Ritter, Greti Holmann und Otto Gebühr.

Dazu: "Lieserl's Traum"

Groteske in 2 Akten mit Theo Steinbrecher.

Kräuter.

Dresd-Niemen

Maschinen- und Werkzeugvertrieb

Georg Bergelt, Altenberg.

Brennholz - Kreisägen

Elektromotoren mit Zugellager

Kartoffelversorgung!

Die bei mit beschäftigten Arbeiter und Arbeitervorarbeiter, die am dem gemeinsamen Kartoffelbezug teilnehmen wollen, werden erlaubt, dies bis Freitag den 25. August bei mir im Kontor zu machen.

H. H. Reichel, Strohutfabrik.

Getreide-Auflage-Zettel

für Gemeindebedürfnisse zur Ausübung des Umlagegetriebes

empfiehlt

Buchdruckerei Carl Jähne.

Prima Masthammel-fleisch.
Hugo Hickmann.

Schlacht-pferde

taust Herm. Schäfer
Rohschäfte
Dippoldiswalde, Markt 28. Tel. 80.

Visitenkarten :: C. Jähne

Toilette Seifen
Herm. Lemmatzsch
Drog. zum Elefanten
Dippoldiswalde

jedes Umfangs, ein- und mehrfarbig, liefert in zweckentsprechender Ausführung rasch und preiswert die

Buchdruckerei
Carl Jähne
Dippoldiswalde:
Fernruf 3

Herausgegebene Dank

allen Denen, welche unsere liebe Heimat gegangen durch Wort, Schrift, schönen Blumenstrauß und Geschenke. Besonderer Dank für das unentgeltliche Tragen und dem Gesangverein für den Gesang im Gottesdienst. Reichstadt, 22. August 1922.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Franz Krüger.